



**Große Prüfung für das
kirchenmusikalische Nebenamt**

Leitfaden

Liturgik

Klaus Bormann, Dekanatskantor

Geschichte des Gottesdienstes

Was ist Gottesdienst?

1. Gottesdienst als Inbegriff des christlichen Glaubens und Lebens (Römer 12, 1)
2. Gottesdienst als Versammlung der christlichen Gemeinde (Apostelgeschichte 2, 42)

Gottesdienst im Alten Testament

Alter Bund

- Gehorsam gegen Gottes Gebote
- Darbringen von Opfern

- Opfertagsdienst nur im Tempel von Jerusalem
- Synagogalgottesdienst, Lehre von Gesetz und Propheten
- Gesang und Gebetbuch waren die Psalmen



Frühchristlicher Gottesdienst

Neue Elemente im christlichen Gottesdienst:

- Verkündigung des Evangeliums (Predigt, Lesung)
- Taufe
- Vollzug des Mahles

- Von frühchristlichen Gottesdiensten ist uns keine Form überliefert
- Anlehnung an die Form des Synagogalgottesdienstes
- Sprache: Griechisch
- Andere und neue Elemente (s. o.)

Änderung der Form des Gottesdienstes nach dem Jahre 313 (Christentum wird Staatsreligion)

- Zurücktreten des Gedankens vom Priestertum aller Gläubigen
- Bemühen um einheitliche Liturgien

östliche Liturgien („göttliche Liturgie“):

- wesentliche Elemente des frühchristlichen Gottesdienstes
- Predigt entfällt
- Zurücktreten der Kommunion

westliche Liturgien:

- Sprache lateinisch
- Eröffnungsteil (Introitus, Kyrielitanei, Kollektengebet)
- Änderung der Abendmahlsauffassung

Mittelalter (römische Messe)

- Feste Gestalt durch Gregor I.
- Wortteil verkümmert immer mehr zur Vorbereitung auf den Sakramentsteil
- Gebete werden breiter in der Sprache
- dramatisch-zeremonielle Ausgestaltung der Messe
- Abstand zwischen dem Heiligen und den Gläubigen wird immer größer
- Lateinische Sprache
- Handeln des Priesters steht im Vordergrund



Entwicklung von **Ordinarium** (feststehende liturgische Stücke) [*Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Agnus Dei*] und **Proprium** (wechselnde liturgische Stücke) [z. B. *Gebete, Lesungen, Lieder*]

Reformation und lutherischer Gottesdienst

- Grundlagen des reformatorischen Gottesdienstes sind Wort und Sakrament
- Luther will keine grundsätzlich neue Gestalt des Gottesdienstes
- Unterschiedliche Abendmahlsauffassung
- Die Predigt, also das Wort Gottes soll wieder einen zentralen Platz erhalten
- deutsche Sprache

Formula Missae et Comunionis, 1523 (Luthers erste aufgeführte Gottesdienstordnung)

Deutsche Messe (1526)

Introitus (als Lied oder deutscher Psalm im 1. Ton)

Kyrie (nicht neunmal, sondern dreimal)

[*Gloria*]

Kollekte

Epistel (im VIII. Ton)

Graduale (als deutsches Lied)

Evangelium (im V. Ton)

Credo (als deutsches Lied, „Wir glauben all...“)

Predigt

Vermahnung der Kommunikanten

Konsekration

Austeilung des Brotes,

dabei Sanctus („Jesaja dem Phropheten...“)

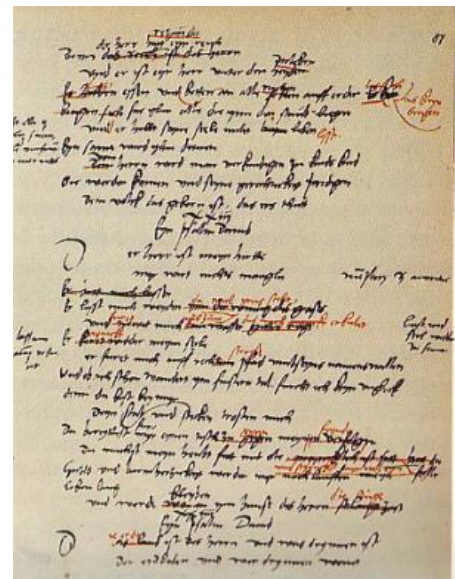
Konsekration

Austeilung des Weines (dabei deutsche Lieder)

Agnus Dei

Postcommunion

Aronistischer Segen



Die Zeit nach der Reformation

- Langsamer aber stetiger Verfall des Gottesdienstes (Orthodoxie, Pietismus, Aufklärung)
- Neuordnung der Agende durch Friedrich Wilhelm von Preußen (Union zwischen Lutheranern und Reformierten, 1817)
- Neue Agenden auch in anderen Landeskirchen (Bayern: Wilhelm Löhe)

20. Jahrhundert

- Neue liturgische Bewegungen in unserem Jahrhundert (z. B. Berneuchener Kreis)
- Neues lutherisches Agendenwerk, 1954 (Agende I im EKG)
- Erneuerte Agende

Formen des Gottesdienstes im EG

G 1 Gottesdienst mit Predigt und Abendmahl

Vor dem Gottesdienst

Ankommen

Stilles Gebet

Läuten der Glocken

Das Glockenläuten ist Zeichen der Einladung, der Gottesdienst ist eine öffentliche Angelegenheit. Es ist auch eine erste musikalische Intonation

Eröffnung und Anrufung

Musik zum Eingang

Es kann freie oder choralgebundene Musik von Orgel, Bläsern oder anderen Instrumenten erklingen

Gruß / Begrüßung

Liturgischer Gruß „der Herr sei mit euch“ (der Liturg tritt der Gemeinde erstmals gegenüber), meist mit Wochenspruch oder freie Begrüßung

Eingangslied

Das Eingangslied zeigt die Tages- oder Kirchenjahreszeit an, Es gibt die Richtung für die Gemeinde vor. Das Eingangslied ist eigentlich eine Doppelung mit dem Introitus. Dies war aber ein ausdrücklicher Wunsch Luthers (deutsches Eingangslied gg. lat. Introitus)

Vorbereitungsgebet (Sündenbekenntnis)

Früher dreifaches Rüstgebet: vor dem Gottesdienst Rüstgebet in der Sakristei (Pfarrer), am Altar Rüstgebet (Pfarrer), Rüstgebet für die Gemeinde. Das Rüstgebet wurde in die Kirche verlegt

Eingangspsaln

Der Psalm wurde eigentlich in der Vorhalle und zum Einzug in die Kirche gesungen (Psalm zum Eingang, lat. Introitus) Eingerahmt wird er durch die Antiphon, beschlossen durch das Gloria Patri

Formen der Psalmen: A-Introiten: Jeder Sonntag hat seinen eigenen Psalm, B-Introiten: Psalmen für bestimmte Zeiträume (Passionszeit) [Wilhelm Löhe, neue Agende], Psalmtonmodelle (I-IX)

Kyrie

Das Kyrie ist ein alter religiöser Huldigungsruf aus vorchristlicher Zeit an den Kaiser oder eine Gottheit. Die Dreiteiligkeit (früher Neunteiligkeit: 3x Kyrie, 3x Christe, 3x Kyrie) zeigt die Anbetung des Dreieinigen Gottes.

Ausgeführt werden kann das Kyrie auf verschiedene Arten (Straßburger Kyrier, Luthers Kyrie, Taizé-Kyrie u. a.).

Gloria

Das Gloria ist ein ursprünglich in griechischer Sprache verfasster Gesang, der eine Fortsetzung des Engelsgesang (Lukas 2, 14) „Gloria in excelsis Deo“ darstellt und wurde früher nur zu Hochfesten gesungen.

Es entfällt in den Bußzeiten des Kirchenjahres (vom 2. – 4. Advent und in der Passionszeit, Ausnahme Gründonnerstag).

Gesang zum Gloria

Formen: Großes Gloria (EG 180.1), Glorialied (EG 179) o. a.

Gebet des Tages

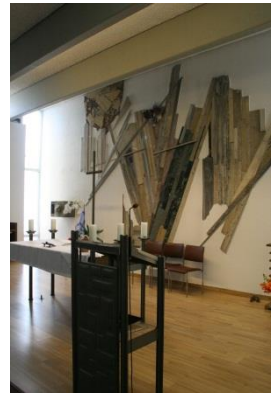
Das Gebet ist ein Kollektengebet (Sammlungsgebet), Fürbittengebet oder Tagesgebet, Form: Anrede – Bitte - Conclusio



Verkündigung und Bekenntnis

Lesung (Altes Testament oder Epistel mit „Halleluja“)

Lesungen sind von Anfang an fester Bestandteil des Gottesdienstes. Ursprünglich wurden im Gottesdienst Texte aus dem Alten Testament, dem Evangelium und der Epistel (die übrigen Bücher des Neuen Testaments und Apostelgeschichte) gelesen. Nachdem die Lesung alttestamentlicher Stücke immer mehr eingeschränkt wurde, wurde sie mit der Epistellesung zusammengelegt. Das Halleluja entfällt in der Passionszeit und an Bußtagen.



Lied der Woche

Es wurde früher Hauptlied genannt und war ursprünglich ein Gradualpsalm (von den Stufen aus gesungen). Das Wochenlied ist Teil des Propriums und damit eng mit dem Thema des jeweiligen Sonn- bzw. Feiertages verbunden. (Siehe auch Liturg. Kalender, EG, S. 1588)

Lesung (Evangelium mit „Ehre sei dir Herr“)

Die Evangeliumslesung steht als zweite Lesung, da das Wort Jesu am Schluss erscheinen sollte. „Nachricht von der großen Wohltat Gottes“ (Luther) Früher war man der Ansicht, dass die Evangelien älter als die Episteln waren. Die Lesungen im Gottesdienst werden nach einer festen Ordnung (Perikopen) gelesen.

Glaubensbekenntnis (Credo)

In der Christenheit gibt es drei Glaubensbekenntnisse, die eine grundlegende Bedeutung erlangt haben.

Apostolisches Glaubensbekenntnis (EG, S.1150): Es ist ein altes Taufbekenntnis („Ich glaube...“) und ist seit dem 4. Jahrhundert nachweisbar. In der Ostkirche ist es unbekannt.

Nicaeno Constantinopelsches Glaubensbekenntnis (Nizänum) (EG, S. 1150): Es ist eine Erweiterung des Taufsymboldes und ein Bekenntnis der Gemeinde („Wir glauben...“). In Gebrauch ist es seit dem Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.) und wird bei uns oft nur an höheren Feiertagen gebetet.

Athanasisches Glaubensbekenntnis: Es ist wahrscheinlich im 5. Jahrhundert in Südgallien entstanden. Und wurde im Gottesdienst eher selten verwendet.

Das Credo hatte ursprünglich im Gottesdienst keinen festen Platz. Im Gottesdienst der Ostkirche steht es im Sakramentsteil, in der römischen Messe nach der Predigt und in Luthers Deutscher Messe als Abschluss der Lesungen vor der Predigt. Dies und die Tatsache, dass es in der römischen Messe auch entfallen konnte, führte schließlich dazu, dass es einige Zeit im Gottesdienst in den Hintergrund getreten ist. Erst in der Zeit der Restauration (19. Jahrhundert) kommt es wieder in den Agenden vor.

Das Credo kann auch als Glaubenslied (z. B. EG 183 „Wir glauben all an einen Gott“ oder EG 184 „Wir glauben Gott im höchsten Thron“) gesungen werden.

Lied

Predigt

Die Predigt ist die Verkündigung des Wortes Gottes. Die Auslegung eines biblischen Abschnittes war schon im vorchristlichen Synagogalgottesdienst gebräuchlich. Die Predigt Jesu ist nicht Verkündigung, sondern die Offenbarung von Gottes Wort. Die Predigt der Apostel ist auf die Botschaft Jesu und sein Erlösungswerk ausgerichtet. Die Predigt hat zu allen Zeiten einen hohen Stellenwert und wurde im Mittelalter oft auch aus dem Gottesdienst verdrängt und außerhalb des Gottesdienstes, manchmal mit eigener Liturgie, gehalten. Erst seit der Reformation ist sie wieder fester Bestandteil des Gemeindegottesdienstes.



Musik / Stille

Im Ablauf von G 1 steht an dieser Stelle Musik oder Stille. Die Gemeinde soll so noch einmal über das soeben Gehörte nachdenken. In vielen Gemeinden folgt auf die Predigt sofort das Predigtlied

Dankopfer

Eine Sühnopferhandlung in früheren Gottesdienst gibt es durch das Sühnopfer Christi im Gottesdienst der christlichen Kirche nicht mehr. Es bleibt aber das Dankopfer als eine besondere Form der Hingabe des ganzen Lebens an Gott. Dies findet seinen Ausdruck im Opfer für verschiedene kirchliche Projekte. Eingesammelt wird es in der Regel beim Predigtlied.

Predigtlied

Das Predigtlied soll die Antwort der Gemeinde auf die Predigt sein und seine Auswahl ist vom Inhalt der Predigt bestimmt.

Abendmahl

Gabenbereitung und Gabengebet

An dieser Stelle können Brot und Wein hereingetragen werden. Die Gemeinde soll dadurch erleben, um was es beim Abendmahl geht.

Großes Lobgebet (Präfation)

Die Präfation (lat. Vorspruch, Einleitung) ist ein Preis und Dankgebet und eines der ältesten Stücke des christlichen Gottesdienstes. Sie ist dreigeteilt (Darstellung der Dreieinigkeit) in

1. Salutation („Der Herr sei mit euch.....“)

2. Großes Lobgebet

3. Sanctus

Die Präfation war in der römischen Messe noch ein Teil des Ordinariums, bei dem aber bei besonderen Feiertagen der Mittelteil durch wechselnde Stücke ersetzt wurde. In Luthers Formula Missae kommt sie noch vorher, in seiner deutschen Messe wird die Präfation durch die „Vermahnung“ ersetzt. In Zeiten liturgischer Auflösung verschwand die Präfation und hält erst im 19. Jahrhundert wieder Einzug in den Gottesdienst.

Sanctus

Unmittelbar an die Präfation schließt sich das Sanctus, der Hymnus „Heilig, heilig, heilig...“ an. Dem Text des Sanctus liegen zwei Bibelzitate aus dem alten und dem neuen Testament zugrunde. Der Beginn „Heilig, heilig, heilig...“ ist der Gesang der Seraphim in der Berufungsgeschichte des Propheten Jesaja (Jes. 6, 3). Das „Hosianna in der Höhe...“ ist der Lobruf des Volkes Israel beim Einzug Jesu in Jerusalem (Matth. 21, 9).

Es gibt verschiedene musikalische Fassungen z. B. altkirchliche). Am gebräuchlichsten ist heute aber die Form des Sanctus nach der Fassung aus Steinau (EG 185. 3 aus dem Jahre 1726).

Abendmahlsgebet, Epiklese

Dieses Gebet ist eine Bitte um den Heiligen Geist. Sie ist anfangs die Bitte, dass der Heilige Geist über die versammelte Gemeinde kommt. Später wird dies auch auf die Abendmahls Gaben Brot und Wein bezogen. Der Geist soll die Gaben in Leib und Blut Christi verwandeln.

Einsetzungsworte

Die Worte zur Abendmahls-Einsetzung tauchen im Neuen Testament mehrfach auf und stimmen zwar inhaltlich, aber nicht wörtlich überein (Matth. 26, 26-28; Mark. 14, 22-24; Luk. 22, 19-20; 1. Kor. 11, 23-25). Für Luther haben die Einsetzungsworte nicht nur einsetzenden Inhalt, sondern sie sind auch Verkündigung für die Gemeinde. Sie sollten daher laut und vernehmlich im Ton der Evangeliumslesung gesungen werden. Die Einsetzungsworte werden heute im biblischen Wortlaut und, sofern sie gesungen werden, nach reformatorischen Vorlagen gesungen.

Abendmahlsgebet Anamnese

Die Anamnese ist das Erinnerungsgebet an das Heilsgeschehen, Christi Leiden und Sterben und seine Auferstehung.

Die Anamnese ist kein selbständiges Gebet sondern mit Epiklese und den Einsetzungsworten verbunden. Es kann auch entfallen, wird aber gebetet, wenn das Gebet nach dem Sanctus (Epiklese) gesprochen wurde.

Vater unser

Der Text des Vater unser ist uns in zwei Evangelien überliefert, in der Bergpredigt (Matth. 6, 9-13) und im Lukasevangelium (Luk. 11, 2-4). Es besteht aus der Anrede („Vater unser im Himmel...“), den Bitten und der Doxologie („Denn dein ist das Reich...“). Es ist das wohl am weitesten verbreitete Gebet und das einzige, das Jesus seinen Jüngern beten gelehrt hat. Das Vater unser findet schon sehr früh Eingang in den Gottesdienst und geht wahrscheinlich auf eine jüdische Gebetstradition zurück. In der römischen Messe galt das Vater unser als heiliges Gebet und durfte von den Katechumen nicht gebetet werden. In lutherischer Tradition ist es ein Rüst- und Tischgebet und war schon immer Bestandteil der Sakramentsliturgie.



Friedensgruß

Am Schluss der Abendmahlsliturgie steht der Friedensgruß. Er geht auf den Friedenskuss zurück, der schon in frühen christlichen Versammlungen als Zeichen der Gemeinschaft galt.

„Christe, du Lamm Gottes“ (Agnus Dei)

Das „Christe, du Lamm Gottes“ ist ein alter Hymnus, der den Opfertenden aufnimmt und ihn in Verbindung mit dem Abendmahl bringt. Das Agnus Dei ist eigentlich kein Abendmahlslied, sondern ein Anbetungslied. Es gehört zur Liturgie und sollte vor der Austeilung gesungen werden. Früher stand es zwischen Einsetzungsworten und Vater unser.

Austeilung (Kommunion)

Bei der Kommunion werden Brot (früher: gebrochenes Brot, heute: meist Hostien) und Wein an die Gemeinde verteilt. Es entsteht eine Gemeinschaft mit den Mitchristen, mit Gott und mit Christus. In der evangelischen Kirche wird das Abendmahl in der Regel vom Altar aus gespendet.



Musik zur Austeilung

Schon in der römischen Messe wurde zur Kommunion ein Psalm gesungen. Nachdem diese Tradition verkümmert war, wurde sie von Luther wieder übernommen. Er schlug Psalm 111 vor, aber es konnten auch Psalmen in Form von deutschen Liedern Verwendung finden. In der Folgezeit entstehen viele neue Abendmahlslieder. Als musica sub communione kann aber auch Orgel-, Chor- oder andere Vokal- und Instrumentalmusik erklingen.

Danksagung, Schlusskollekte

Das die Abendmahlsfeier abschließende Dankgebet ist schon seit dem 4. Jahrhundert bekannt. In ihm wird für die soeben empfangenen Gaben gedankt. Dem Gebet geht meist ein Versikel, ein zweiversiger Wechselgesang mit „Halleluja“, voraus.

Sendung und Segen

Bekanntmachungen aus dem Gemeindeleben

Hier erhält die Gemeinde Informationen zu Veranstaltungen und Kasualien. Die Abkündigungen sind eigentlich kein Veranstaltungskalender, sondern sollen zum Fürbittgebet hinführen (Kasualien)

Fürbittengebet

Im Fürbittengebet werden die Bitten zu den Kasualien, aber auch andere Bitten, sowie Lob und Dank aufgenommen. Es folgt in seinem Grundschema oft der Struktur des Vater unser.

(Vater unser)

Bei Gottesdiensten, die ohne Abendmahl gefeiert werden steht das Vater unser an dieser Stelle.

Sendung (Salutation und Benedicamus)

Salutation s. o. , Das Benedicamus wurde ursprünglich eigentlich nur dann gesungen, wenn kein Abendmahl gefeiert wurde. Die Gemeinde wird gesandt, den Segen hinauszutragen.

Segen

Der Segen ist Teilhaben an der Fülle und Allmacht Gottes. Die Segensworte sind entweder ein Trinitarischer Segen oder der Aaronitische Segen (Luthers Deutsche Messe).

Musik

Der Gottesdienst schließt mit Musik (Orgel, Chor, Bläser u. a.). Die Gemeinde darf beim Nachspiel auch sitzenbleiben.

Nach dem Gottesdienst

Nachdem Gottesdienst ist Zeit zu Gesprächen, zum Kirchenkaffee u. a..

G 2 Predigtgottesdienst

Gegenüber G 1 und G 4 wird im Predigtgottesdienst auf das Kyrie und Gloria, sowie auf eine zweite Lesung verzichtet. Der Predigtgottesdienst konzentriert sich hauptsächlich auf die Wortverkündigung.

G 3 Kindergottesdienst

G 4 Gottesdienst mit Predigt und Abendmahl

(alte Form, Ordnung von 1856)

Im Unterschied zur Gottesdienstordnung G 1 werden die Psalmen halbversig gesungen, das Kyrie ist mit dem Sündenbekenntnis verbunden und vor dem Gloria steht eine Gnadenzusage. Auf eine zweite Schriftlesung wird verzichtet und das Agnus Dei steht nach den Einsetzungsworten.

Andachten:

Grundform für die gemeinsame Andacht

Morgenandacht

Friedensgebet

Abendandacht

Meditative Andacht

Passionsandacht

Gebet nach Taizé

Stille Andacht in der Kirche

Stundengebete

Morgengebet (Mette) Lobgesang des Zacharias (Canticum: Benedictus)

Mittagsgebet

Vesper (Abendgebet) Lobgesang der Maria (Canticum: Magnificat)

Komplet (Nachtgebet) Lobgesang des Simeon (Canticum: Nunc dimittis)

Das Kirchenjahr

Der Begriff Kirchenjahr ist erstmals 1589 bei dem lutherischen Pfarrer Johannes Pomarius belegt. Das Kirchenjahr bildet die Heilsgeschichte Christi in einer festgelegten, jährlich wiederkehrenden Form ab. Ursprung waren die um das Oster- und das Weihnachtsfest herum gebildeten Festkreise.

Jeder Sonntag hat sein eigenes Thema, was sich im Wochenspruch, im Wochenpsalm, dem Wochenlied, den Lesungen und den jeweiligen Zeiten zugeordneten liturgischen Farben zeigt. (siehe liturgischer Kalender EG. S. 1588)



Die lateinischen Namen der Sonntage in der Passions- und Osterzeit entstammen den Anfangsworten der Antiphonen (Leitverse) der lateinischen Wochenpsalmen.

Z. B. Sonntag Kantate: „Cantate Domino canticum novum“ (Psalm 98, 1) [„Singet dem Herrn ein neues Lied“]

Weihnachtsfestkreis

Advent (von lat. adventus=Ankunft)	1. Advent	Einzug in Jerusalem	Violett
	2. Advent	Kommen Christi	Violett
	3. Advent	Johannes der Täufer	Violett
	4. Advent	Maria (Magnificat)	Violett
Weihnachten	Heiliger Abend (Christvesper, Christnacht)		Weiß
	Christfest I	Geburt Jesu	Weiß
	Christfest II	Geburt des Herrn oder Stephanus	Weiß
	Sonntag n. d. Christfest	Simeon (Nunc dimittis)	Weiß
Jahreswechsel	Altjahrsabend	Urspr. Fest des Hl. Silvester	Weiß
	Neujahr	Beschneidung und Namensgebung des Herrn	
	So. n. Neujahr	12 jähriger Jesus im Tempel	Weiß
Epiphantias	Epiphantias	Erscheinung des Herrn, Die Weisen aus dem Morgenland	Weiß
	Sonntage n. Eph. (max. 5)		Grün
	Letzter So. n. Eph.	Verklärung Jesu	Weiß

Osterfestkreis

Der Ostertermin richtet sich nach dem Mondjahr. Ostern ist immer am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühjahr. Der früheste Ostertermin ist der 22. März, der späteste der 25. April.

Vorfastenzeit	Septuagesimä (70 Tage vor Ostern)	Die Arbeiter im Weinberg	Grün
	Sexagesimä (60 Tage vor Ostern)	Gleichnis vom vierfachen Acker	Grün
	Estomihi ("Sei mir ein starker Fels")	Erste Leidensankündigung	Grün
Passionszeit	Aschermittwoch	Einstieg in die Fastenzeit	Violett
	Invocavit ("Er ruft mich an")	Versuchung Jesu	Violett
	Reminiscere ("Gedenke, Herr")	Gleichnis von den Bösen Weingärtnern	Violett
	Okuli ("Meine Augen...")	Nachfolge	Violett
	Lätare ("Freue dich...") ["Kleinostern"]	Gottes Handeln an uns	Violett <i>(früher: rosa)</i>
	Judica ("Richte mich Gott")	Gehorsam	Violett
	Palmarum	Einzug in Jerusalem	Violett
	Gründonnerstag	Einsetzung des Abendmahls	Weiß
	Karfreitag	Tag des Fastens und der Trauer	Schwarz
Osterzeit	Ostern	Auferstehung des Herrn	Weiß
	Ostermontag	Emmaus	Weiß
	Quasimodogeniti ("Als die Neugeborenen")	Neugeburt durch Glauben	Weiß
	Misericordias Domini ("Die Barmherzigkeit des Herrn")	Der gute Hirte	Weiß
	Jubilate ("Jauchzet")	Der rechte Weinstock	Weiß
	Kantate ("Singet")	Die singende Gemeinde	Weiß
	Rogate (Betet")	Gebetssonntag	Weiß
	Christi Himmelfahrt		Weiß
	Exaudi ("Höre, Herr")		Weiß
Pfingsten	Pfingstsonntag	Ausgießung des Heiligen Geistes	Rot
	Pfingstmontag	Ein Leib, viele Glieder	Rot
Trinitatiszeit	Trinitatis (Tag der Heiligen Dreifaltigkeit)		Weiß
	Sonntage nach Trinitatis (max. 24) [Erntedankfest, Michaelis 29. September, Reformationstag 31. Oktober]		Grün
	Drittletzter So. i. Kj.	Kommen des Herrn	Grün
	Vorletzter So. i. Kj.	Weltgericht	Grün
	Buß- und Betttag		Violett
	Letzter So. i. Kj. (Ewigkeitssonntag, Totensonntag)	Ewigkeit	Grün oder Weiß

Liturgische Farben

Weiß: Christusfarbe, Farbe der Freude, des Lichtes, Farbe des Kosmos
Christusfeste, Ostern, Weihnachten

Rot: Farbe des Feuers; Farbe des Blutes; Farbe der Kirche;
Farbe der Liebe und der Hingabe
Pfingsten, Reformation, Kirchweih, Ordination

Grün: Farbe der Hoffnung; Farbe der Natur
Trinitatiszeit

Violett: Farbe der Buße
Bußtage, Adventszeit, Passionszeit

Schwarz: Eigentlich eine „Nicht-Farbe“
Karfreitag, Beerdigungen